

„Politik der kleinen Schritte ist übliche Taktik“

Zum Beitrag „Das Gelände in Mülsen ist ideal“, Freie Presse vom 5. April.

Als direkt von der geplanten Rennstrecke betroffene Bürgerin las ich mit großem Erstaunen die Schlagzeile „Das Gelände in Mülsen ist ideal“ und mit noch größerer Verwunderung die Aussagen von Detlef Hastreiter. Ich frage mich, in welcher Beziehung das Gelände ideal sein soll. Die Dorfstraße in Niedermülsen ist schon jetzt durch den Schwerverkehr der Kiesgrube und den Pendlerverkehr zum VW-Werk über Gebühr belastet. Die Folgen lassen sich schon am Belag erkennen. Zudem ist geplant, diese Straße von der Staats- zur Gemeindestraße herabzustufen, das heißt, die Bewohner kommen dann für die Kosten auf. Die geplante Strecke weist einen viel zu geringen Abstand zur Wohnbebauung auf, die Wasserhaltung ist sehr problematisch, die Strecke widerspricht den Zielen der Landes- und der Regionalplanung, sie soll auch nicht, wie oft dargestellt, „unten in der Grube“ gebaut werden,

sondern auf einer Fläche neben der Kiesgrube. Für das gesamte Gelände gelten Rekultivierungsaufgaben. Das Einzige, was das Gelände für die Rennstrecke ideal macht, sind wohl die gesparten Aufwendungen für die Rekultivierung, verbunden mit der Aussicht, mit dem Gelände weiterhin viel Geld zu verdienen.

Die Aussagen, mit denen Herr Hastreiter persönlich im vorigen Jahr bei der Vorstellung des Vorhabens vor die Mülsener Bürger getreten ist, passen auch gut zu dieser Vermutung. Da nun der Widerstand im Umfeld der geplanten Strecke doch stärker ausfällt als erwartet, rudert man nun plötzlich zurück. Nach der Vorstellung, die der ADAC in den vergangenen Monaten am Sachsenring geliefert hat, will man jetzt wohl auch den Eindruck in der Öffentlichkeit vermeiden, dass man sich vielleicht auf lange Sicht vom Sachsenring abwenden möchte. Und wenn beispielsweise das Verkehrssicherheitszentrum vorerst aus den Plänen gestrichen wurde, heißt dies nicht, dass es in einiger

Zeit nachträglich realisiert werden kann. Die Politik der kleinen Schritte ist, wie allgemein bekannt, eine übliche Taktik, um ungeliebte Dinge den Leuten scheinbar unterzubeln.

Ich möchte auch daran erinnern, dass noch vor wenigen Monaten Herr Hastreiter im MDR-Sachsenring davon gesprochen hat, dass der ADAC das Vorhaben nur im Einklang mit Natur und betroffener Bevölkerung verwirklichen will, und den Mülsener Bürgern hatte er bei der Vorstellung des Vorhabens am 6. Juni vergangenen Jahres in der Festscheune Thurm erzählt, dass es gegebenenfalls auch genug Ausweichmöglichkeiten gäbe. Entweder war beides gelogen oder Herr Hastreiter hat es vergessen. Genau wie die Tatsache, dass das vorgestellte Konzept wohl mehr als nur so eine Idee war. Immerhin wurde so viel Geld in die Hand genommen, dass das Ingenieurbüro aus Zwickau eine achtseitige Konzeption, unter anderem mit Übersichts- und Lageplänen sowie einer Auflistung der ge-

planten baulichen Anlagen angefertigt hat. Aus dieser Konzeption geht übrigens auch hervor, dass für die Anlage eine Rennsportabnahme durch den Deutschen Motorsportbund geplant ist. Was dies an Nutzungsmöglichkeiten erschließt, kann sich wohl jeder vorstellen.

Mit den derzeitigen Gegebenheiten vor Ort hat sich Hr. Hastreiter wahrscheinlich noch nicht befasst. Er wüsste sonst, dass die Belastung mit Staub, Schlamm und Lärm schon seit langer Zeit Anlass für großen Unmut unter der Wernsdorfer, Voigtlaidener, Thurmer und Niedermülsener Bevölkerung ist. Kaum würde er sonst argumentieren „... dass die Umweltbelastung dann nicht stärker wird als jetzt“.

Marianne Zuise, per E-Mail

LESERBRIEFE Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinnwährend zu bearbeiten. Die Lesermeinungen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. E-Mails müssen die **vollständige Adresse** enthalten. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht veröffentlicht.